

Kausation, Wille und Wiederholung in der verbalen Derivation der westlichen Ring-Sprachen (Weh, Isu)*

Roland Kießling, Hamburg

0 Abstract

Verbal derivational morphology has been used as one of the major criteria for defining a language as Bantu (Guthrie 1970, Stallcup 1980). Quite a number of derivational suffixes are widespread in the entire Bantu area and could be reconstructed for Proto-Bantu (Meinhof 1906, Meeussen 1967, Guthrie 1970) and even beyond for Proto Niger-Congo (Voeltz 1978). Even though there is not much left of this common stock in the Western Ring languages it could be shown that they retain vestiges of this system. The aim of this contribution is to identify those vestiges, to characterise them semantically and to provide hypotheses about their diachronic development.

1 Einführung

Das verbale Derivationssystem, das auf der Grundlage von Erweiterungssuffixen operiert – so wie es fürs Bantu rekonstruiert ist (Meinhof 1906, Meeussen 1967, Guthrie 1970) und weit darüber hinaus auch für das Proto-Niger-Kongo (Voeltz 1978) – ist in den westlichen Ringsprachen (Aghem, Isu, Weh) der südbantoiden Gruppe im Kameruner Grasland weitgehend zusammengeschrumpft. Funktional springen hier offenbar serielle Verbkonstruktionen in die Bresche. Trotzdem lassen sich Relikte finden, die zum einen den Verdacht nähren, dass die Reduktion nicht in allzu ferner Vergangenheit stattgefunden haben kann, und weiterhin zeigen, dass dem Abbau offenbar eine formale und funktionale Konvergenz verschiedener Erweiterungsmorpheme in flexionalen Kategorien (Aspekt: Imperfektiv; Numerus: Pluraktional) vorangegangen ist. Ziel dieses Beitrags ist es, die formalen und semantischen Entwicklungswege am Beispiel des Isu und des Weh zu skizzieren und zu begründen.

* Mein Dank geht sowohl an eine(n) anonyme(n) Gutachter(in) für hilfreiche Anregungen und Verbesserungsvorschläge als auch an die DFG, die die Forschungsaufenthalte in Kamerun ermöglicht hat, in deren Rahmen die hier präsentierten Daten gesammelt wurden.

Wie weit das verbale Derivationssystem im West-Ring abgemagert ist, zeigt Tabelle (1), die einen Teil der Niger-Kongo-Rekonstruktionen von Voeltz (1978: 59ff.) den vermuteten Kognata in einigen repräsentativen Ringsprachen gegenüberstellt.

Tabelle (1): Verbalextensionen der Ringsprachen in Niger-Kongo-Perspektive¹

Niger-Kongo (Voeltz 1978: 59ff.)	Lamnso' (Ost)	Kom (Zentral)	Babungo (Süd)	Aghem (West)	Weh (West)	Isu (West)
*CI causative1 (auch FRQ, INT, PLUR) ²	-si	-si	-sə	-sɔ, -si	-lə	-y- -i
*TI causative2 (auch FRQ, INT)	-ti, -tin, -rin ³	-ti ⁴	-tə, -lə	-lə	-lə	-y- -i -lə
?	-kir	?	-kə	-	-	-
*DE applied	?	-li ⁵	?	-	- [lex.]	- [lex.]
*TA contactive	?	-ti	?	-	-	-
*NA reciprocal	-nin	-nV	[-nə]	-	-	-

¹ Voeltz' weitere Rekonstruktionsvorschläge – *O passive, *TO reversion (Schadeberg 1982: Bantu 'séparatif' -*ud*), *KO reversion-state (Schadeberg 1982: Bantu 'séparatif' -*uk*), *KE stative, *MA stative – sind hier ausgespart, da sich bisher keinerlei Kognata in den westlichen Ringsprachen finden ließen. Es gibt allenfalls Spuren eines fossilisierten Stativs -*m* im West-Ring. Die Sprachdaten in Tabelle (1) und (17) stammen aus Ndzenyuy & Mba 1999 (Lamnso'), Jones 2001 (Kom), Schaub 1985 (Babungo), Mba 1997 (Ghomala'), Tamanji 2001 (Bafut), Hyman 1979 (Aghem). Die Daten zum Weh und Isu entstammen eigener Feldforschung.

² Abkürzungen: DEF Definit, DEM1 nahweisendes Demonstrativ, DEM2 fernweisendes Demonstrativ, F1 nahes Futur, FOC Fokus, FRQ Frequentativ, IPF Imperfektiv, INT Intensiv, O Objekt, OF „out-of-focus“-Form, P1 Perfekt, PF Perfektiv, PLUR Pluraktional, S Subjekt, TERM Terminativ.

³ Die Morpheme des Lamnso' haben pluraktionale (d.h. iterative, repetitive, distributive) Bedeutung.

⁴ Die pluraktionale Bedeutung hat hier distributiven Charakter.

⁵ Diese Reanalyse der Daten von Bruens 1942-45 basiert auf Voeltz (1978: 25, 59), der dem Suffix -*IV* in Beispielen wie *dʒel* ‚walk‘ vs. *dʒel-li* ‚walk on, trample‘ eine direktive Bedeutung zuschreibt, die er dem Bedeutungskreis seiner Kategorie „APPLIED“ zuordnet. Inwieweit dies den synchronen Tatsachen des Kom entspricht, entzieht sich meiner Kenntnis, da mir jüngere Arbeiten wie Mbah & Chiatoh 1999 und Loh 2001 nicht zugänglich waren. Einige Beispiele aus Jones 2001 deuten jedoch an, dass dieses Suffix auch andere Funktionen übernimmt wie z.B. die des Pluraktional: *tim* ‚throw‘ vs. *tim-li* ‚throw several things‘.

2 Der Kausativ

Sowohl Isu als auch Weh besitzen Kausativaffixe, die weitgehend auf Qualitätsverben beschränkt⁶ sind und trotz engster Verwandtschaft der beiden Sprachen nicht unmittelbar kognat scheinen.

Das Kausativsuffix *-lə* des Weh in Tabelle (2) hat einige Allomorphe. Der zugrundeliegende Liquid tritt nur dann in Erscheinung, wenn die Verbalwurzel auf einen Vokal oder auf einen dentalen Plosiv auslautet, z.B. in *búu-lə́* ‚weich machen‘. Trifft er dagegen auf Nasale⁷ oder Approximanten im Wurzelauslaut, so wird er total assimiliert, z.B. bei *bàŋ-ŋə̀* ‚rot machen‘. Bei Kollision mit einem labialen Plosiv, fällt der Liquid unter Ersatzdehnung des Wurzelvokals ganz weg, z.B. bei *dàab-ə̀* ‚verlängern‘.

(2) Weh: Kausativsuffix *-lə*

Simplex	Kausativ	Bedeutung
<i>dzə́[ə]</i>	<i>dzə́ə-lə́</i>	schmutzig sein > schmutzig machen
<i>bú[u]</i>	<i>búu-lə́</i>	weich sein > weich machen
<i>vəd</i>	<i>vəl-lə́</i>	sich biegen > etwas umbiegen, falten
<i>fám</i>	<i>fám-mə̀</i>	weiß sein > weiß machen
<i>láy</i>	<i>láy-ŋə́</i>	schwarz sein > schwärzen
<i>bàŋ</i>	<i>bàŋ-ŋə̀</i>	rot sein > rot machen
<i>táw</i>	<i>táw-wə́</i>	hart sein > härten
<i>kàŋ</i>	<i>kàŋ-ŋə̀</i>	kalt sein > kalt machen, kühlen
<i>nùm</i>	<i>nùm-ə̀</i>	heiß sein > erhitzen
<i>báb</i>	<i>báb-ə́</i>	schlecht sein > schlecht machen, verderben
<i>dzə̀b</i>	<i>dzə̀əb-ə̀</i>	gut sein > gut machen, verbessern
<i>táb</i>	<i>táb-ə́</i>	klein sein > verkleinern, verkürzen
<i>dàb</i>	<i>dàab-ə̀</i>	lang sein > verlängern

⁶ Viele Verben besitzen dagegen die Eigenschaft der dualen Transitivity, d.h. dieselbe Form kann sowohl transitive als auch intransitive Lesart übernehmen, z.B. Isu *dzə̀ʔi* ‚locker sein; lockern‘. Um eine kausativische Lesart hervorzuheben, kann in solchen Fällen allerdings eine serielle Verbkonstruktion mithilfe des Verbs ‚machen‘ gewählt werden.

⁷ Der labiale Nasal legt ein zwitterhaftes Verhalten an den Tag. In einigen Fällen wie bei *fám-mə̀* (< *fám* ‚weiß sein‘) wird der Liquid des Suffixes total assimiliert. Bei *nùm-mə̀* (< *nùm* ‚heiß sein‘) dagegen fällt er unter Ersatzdehnung des Wurzelvokals weg.

Im Isu dagegen übernimmt die Kausativfunktion ein Suffix *-i*, das von einem palatalen Infix direkt im Anschluß an den Initialkonsonanten der Wurzel begleitet wird, wie dargestellt in (3), z.B. *byàjì* ‚rot machen‘, abgeleitet von *bàj* ‚rot sein‘.

(3) Isu: Kausativ *-y- -i*⁸

Simplex	Kausativ	Bedeutung
<i>bé̃b</i>	<i>byé̃b-í</i>	schlecht sein > schlecht machen, verderben
<i>fí</i>	<i>fyám-ə̃</i>	leiden > belästigen, quälen
<i>lám</i>	<i>l[y]ám-ì</i>	einen Geruch ausströmen > erschnüffeln
<i>ɲúɲ</i>	<i>ɲúɲ-í</i>	saugen > säugen
<i>láj</i>	<i>lyáj-í</i>	schwarz sein > schwärzen
<i>fám</i>	<i>fyám-ì</i>	weiß sein > weiß machen
<i>báj</i>	<i>byáj-ì</i>	rot sein > rot machen
<i>kùm</i>	<i>kùm-ì</i>	ankommen, erreichen > bringen
<i>táb</i>	<i>tyáb-í</i>	kurz sein > kürzen
<i>dáb</i>	<i>dyáb-ì</i>	lang sein > lang machen, verlängern
<i>twáab</i>	<i>twáab-í</i>	scharf sein, süß sein > schärfen
<i>ɲəm</i>	<i>ɲ[ɹ]m-ì</i>	heiß sein > erhitzen

3 Der Pluraktional⁹ im Isu

Neben dem Kausativ besitzt das Isu zwei weitere Affixe, die zwei unterschiedliche Kategorien ausdrücken. Zum einen gibt es den Pluraktional (Iterativ, Repetitiv), der auf dieselbe Weise wie der Kausativ gebildet wird, nämlich durch das Infix *-y-* plus Suffix *-i*. Er zeigt an, dass eine Handlung oder ein Ereignis gleichen Typs mehrfach wiederholt wird (Repetitiv, Iterativ: 4a und b), dass eine singuläre Handlung als Resultat eine Multiplizität

⁸ Das Suffix *-i* wird im Imperfektiv durch *-ə̃* ersetzt (vgl. auch die Situation beim Pluraktional). Dies zeigt, dass tatsächlich das Infix als primäres bedeutungstragendes Element anzusehen ist. Was den aus bantuaistischer Sicht erklärungsbedürftigen Ursprung des palatalen Infixes angeht, so verdient er sicherlich eine gesonderte Untersuchung, die den hiesigen Rahmen deutlich sprengen würde. Eine Hypothese ist in Abschnitt 5.1 skizziert.

⁹ Der Begriff „Pluraktional“ (Newman 1990) wird hier als Oberbegriff sowohl für solche Verbalerweiterungen benutzt, die eine *qualitative* Verstärkung des im Verb enkodierten Prozesses (Intensiv) anzeigen, als auch für Verbalerweiterungen, die eine *quantitative* Steigerung des im Verb enkodierten Prozesses (Iterativ, Repetitiv, Frequentativ) anzeigen.

von Objekten hervorbringt (resultativer Pluraktional: 4c) oder dass sich das Ereignis über einen längeren Zeitraum erstreckt (Durativ, Kontinuativ: 4a).

(4) Isu: Pluraktionalsuffix *-i* mit palatalem Infix *-y-* nach dem initialen Wurzelkonsonanten

- (a) *fěb* ‘Luft ausstoßen, einmalig blasen’ > *fyěbí* ‘Luft in mehreren Schüben ausstoßen, dauerhaft blasen (z.B. Wind); worfeln’
- (b) *kàb* ‘mit Finger- oder Zehennägeln kratzen, um zu verletzen’ > *kyàbì* ‘wiederholt kratzen’
- (c) *kém* ‘in zwei Teile zerbrechen’ > *kyémí* ‘in mehrere Teile zerbrechen’

Zum ändern tritt im flexionalen Bereich ein Suffix *-ə* auf, das den Imperfektiv anzeigt. Pluraktional und Imperfektiv können miteinander kombiniert werden, so dass im Idealfall vier Formen kontrastieren. Tabelle (5) zeigt Simplizia in Perfektivbedeutung, von denen durch Suffix *-ə* ein Imperfektiv abgeleitet werden kann, und (6a-d) liefern Beispiele im Satzgefüge. Der perfektive Pluraktional wird durch Suffix *-i* plus Infix *-y-* gebildet. Und für den Pluraktional-Imperfektiv in der letzten Spalte wird das palatale Suffix durch Schwa ersetzt. Dadurch ergibt sich eine Schwierigkeit der synchronen Analyse, denn der Status des palatalen Suffixes *-i* ist nicht klar. Es könnte ebenso als Perfektivmorphem mit eingeschränkter Distribution analysiert werden, das dann mit Proto-Bantu *-i* oder *-ide* für „aspect of completion“ (Guthrie 1970: 239, Meeussen 1967: 113) in Verbindung gebracht werden könnte.

(5) Isu: Interaktion von Imperfektiv und Pluraktional

	Per-fektiv	Imper-fektiv	Pluraktional-Perfektiv	Pluraktional-Imperfektiv
‘schieben’	<i>təŋ</i>	<i>təŋə</i>	<i>tyíyí</i> [<i>*tyəyí</i>]	<i>tyəŋə</i>
‘fragen’	<i>bəb</i>	<i>bəbə</i>	<i>byíyí</i> [<i>*byəyí</i>]	<i>byəbə</i>
‘zerreißen, abschneiden’	<i>bə̀d</i>	<i>bə̀də</i>	<i>byìlì</i> [<i>*byə̀lì</i>]	<i>byə̀lə</i>
‘zerbrechen’	<i>kém</i>	<i>kémə</i>	<i>kyémí</i>	<i>kyémə</i>

(6) Isu: Interaktion von Imperfektiv und Pluraktional bei *təŋ* ‘schieben’:

(a) Singulärer Perfektiv

mə́ *mə́* *ˠtəŋ* *ˠwé*
 S1sg P1 schieben.PF O3sg

‘Ich habe ihn (einmalig) (an)geschoben.’

(b) Pluraktionaler Perfektiv

má mǎ †tyíyí †wé
 S1sg P1 schieben:PLUR:PF O3sg
 ‘Ich habe ihn (mehrfach) angeschoben.’, ‘Ich habe ihn gedrängt.’

(c) Singulärer Imperfektiv

mǎ kî táy-ǎ ywǎ wè
 S1sg F1 schieben-IPF IPF:FOC O3sg
 ‘Ich werde ihn (einmalig) (an)schieben.’

(d) Pluraktionaler Imperfektiv

mǎ kî tyǎy-ǎ ywǎ wè
 S1sg F1 schieben:PLUR-IPF IPF:FOC O3sg
 ‘Ich werde ihn (mehrfach) anschieben.’, ‘Ich werde ihn drängen.’

Einige Verben (7) offenbaren die Mutation eines wurzelfinalen dentalen Plosivs zum Liquid, was den Verdacht nahe legt, dass dieser Liquid letztes Relikt einer vormaligen Form **-lǎ* des Imperfektivsuffixes sein könnte.

(7) Isu: Imperfektiv mit Konsonantenmutation **d > l*

bwád ‘schlagen’ > IPF *bwálǎ*
fwód ‘rühren’ > IPF *fwólǎ*
zǎd ‘wischen, fegen’ > IPF *zálǎ*
kǎd ‘bedecken’ > IPF *kálǎ*

Die Morphologie des Imperfektivs ist komplex, d.h. es gibt ein Bukett unvorhersehbarer Allomorphe, die sich nicht einfach durch Infigierung eines palatalen Elements erklären lassen, z.B. *vǎlǎ* ‘hacken’ (IPF *vwǎlǎ*), *búní* ‘schlafen’ (IPF *bvúnǎ*), *bvúǎí* ‘rufen’ (IPF *bvǎǎí*), *fǎlí* ‘gießen’ (IPF *fǎlǎ*, *fǎrǎ*), *fwú* ‘kauen, etwas Zähes essen’ (IPF *fǎlǎ*), *fwú* ‘verbrennen’ (IPF *fwúǎ*). In anderen Fällen lässt sich ein palataler Einfluß zwar beobachten, es kommt allerdings zu unvorhergesehenen Begleiterscheinungen, so z.B. bei Verben der Struktur *Cu*: *mù* ‘schwellen’ (IPF *mwèe*), *zú* ‘pflanzen, säen’ (IPF *zée*), *bù* ‘kommen, ankommen’ (IPF *bèe*), *sú* ‘schlachten’ (IPF *sée*), *nù* ‘verstecken’ (IPF *nèi*). Für das engverwandte Aghem beobachtet Anderson (1979: 79ff.) eine ähnliche Bandbreite von idiosynkratischen Formen des „incompletive“: Indiz dafür, dass mehrere ursprünglich unterschiedene Morpheme hier in einer Funktion konvergiert sein mögen.

Darüber hinaus präsentieren die Beispiele in (8) ein weiteres – marginales – form- und sinnverwandtes Suffix $-rə$ ¹⁰, das anzeigt, dass sich ein einziges Ereignis oder eine einzige Handlung über einen längeren Zeitraum erstreckt (Durativ, Kontinuativ).

(8) Isu: Durativ / Kontinuativ¹¹

zúw ~ *zwú* ‘hören, zuhören’ > *zwúrə* ‘kontinuierlich / geduldig zuhören’
túw ‘auf dem Kopf tragen’ > *túrə* ‘kontinuierlich auf dem Kopf tragen,
auf dem Kopf transportieren über eine längere Strecke’ [IPF *túkwa*]

Da der Pluraktional in all seinen Schattierungen im nahverwandten Weh die kognate Form $-lə$ (10) hat, scheinen diese spärlichen Durativ-Belege im Isu die Übergangsstufe auf einer Grammatikalisierungsschiene (9) zu repräsentieren, die vom Pluraktional (Ausdehnung eines Ereignisses in sowohl quantitativer als auch qualitativer Weise: extensiv und intensiv) über den Durativ (temporale Ausdehnung des Ereignisses) bis hin zum Imperfektiv (Innensicht des Ereignisses) führt, eine in den Sprachen der Welt nicht unübliche semantische Entwicklung, vgl. Bybee, Perkins & Pagliuca 1994.

(9) Isu: Grammatikalisierung des Pluraktionals $*-lə$

Pluraktional > Durativ (Extension) > Imperfektiv
> Intensitiv (Intension)
> Repetition

Weiterhin gibt es einige Verben, die als inhärent iterativisch oder durativisch beschrieben werden können: sie besitzen eine Struktur C_1yVC_2i , ohne dass ein intern rekonstruierbarer Simplex der Struktur C_1VC_2 belegt wäre, z.B. *kyíli* ‚reiben‘ (IPF *kyílə*, hypothetischer Simplex¹² $*kəl$).

4 Der Pluraktional im Weh

Das Weh präsentiert auf den ersten Blick nur eine – polyseme – verbale Erweiterungsförm $[-V-]$ $-lə$ ~ $-Cə$, die sowohl pluraktionale (Distributiv, Itera-

¹⁰ Der einfach geschlagene Konsonant des Suffixes $-rə$ könnte auf einen vormaligen Lateral zurückzuführen sein, der unter dem Einfluß eines vorangehenden Approximanten verschoben wurde. Aus dem Isu selbst heraus lassen sich jedoch keine weiteren unabhängigen Hinweise für solch eine Lautbeziehung anführen.

¹¹ Einige Verben wie z.B. *fúri* ‚wieder tun, vermehren‘ scheinen als lexikalisierte Durative analysierbar zu sein, denen der Simplex (hier: $*fúw$) abhanden gekommen sein muss.

¹² Das Verb könnte aber auch in einem synchron nicht mehr empfundenen Derivationszusammenhang zu $*kəl$ ‚ergreifen, fassen, halten‘ stehen.

tiv, Intensiv) als auch imperfektive Bedeutungsnuancen in sich vereint. (10) liefert einige Beispiele und (11-12) Satzbelege.

(10) Weh: Konvergenz von Imperfektiv und Pluraktional [-V-] -lə

Simplex	Imperfektiv / Pluraktional	Bedeutung
<i>kʰím</i>	<i>kʰímə́</i>	‘zerbrechen’
<i>fə̀</i>	<i>fə̀ələ̀</i>	‘gießen’
<i>zəl̀d</i>	<i>zəl̀ə̀</i>	‘wischen’
<i>bə̀ʔə̀</i>	<i>bə̀ʔlə̀</i>	‘tragen’
<i>vəl̀ə̀</i>	<i>vəl̀lə̀</i>	‘hacken’

(11a) Perfektiver Simplex *kʰím* ‘in zwei Teile zerbrechen’

kú *kə́* *bə̀ʔtúm* *kə́-ŋ* *ʔkʰím*
 Stuhl 7 Chef 7-P1 zerbrechen:PF

‘Der Stuhl des Chefs ist zerbrochen.’ (D.h. nur ein Teil des Stuhls ist betroffen, z.B. ein Bein ist abgebrochen oder die Sitzfläche hat einen Sprung o.ä.)

(b) Pluraktional *kʰímə́* in Repetitiv-Funktion

kú *ú* *bə̀ʔtúm* *wə́-ŋ* *ʔkʰímə́*
 Stühle 8 Chef 8-P1 zerbrechen:PLUR

‘Die Stühle des Chefs sind zerbrochen.’ (D.h. alle Stühle sind betroffen, entweder teilweise oder aber total.)

(c) Pluraktional *kʰímə́* in Intensiv-Funktion

kú *kə́* *bə̀ʔtúm* *kə́-ŋ* *ʔkʰímə́*
 Stuhl 7 Chef 7-P1 zerbrechen:PLUR

‘Der Stuhl des Chefs ist zerbrochen.’ (D.h. er ist total zertrümmert und unbrauchbar.)

(d) Pluraktional *kʰímə́* in Imperfektiv-Funktion

sə̀-î *kʰímə́* *nũ* *kə̀ʔ* *m-án*
 S1pl:incl-F1 zerbrechen:IPF IPF:FOC Holz 6a-DEM1

‘Wir werden diese Holzstücke zerbrechen.’

(12a) Perfektiver Simplex *bòʔò* ‘tragen’

mə́-m *bòʔó* *màʔlè* *w-éi*

S1sg-P1 tragen:PF Bücher 8-DEM2

‘Ich habe jene Bücher fortgetragen (i.e. in einem Bündel, einmalige Handlung).’

(b) Pluraktional *bòʔlè* in Repetitiv-Funktion

mə́-m *bòʔlè* *nũ* *màʔlè* *wéi*

S1sg-P1 tragen:IPF FOC:IPF Bücher 8-DEM2

‘Ich habe jene Bücher fortgetragen (i.e. ich bin mehrfach gegangen).’

(c) Pluraktional *bòʔlè* in Imperfektiv-Funktion

m-îi *bòʔlè* *nù*

S1sg-F1 tragen:IPF FOC:IPF

‘Ich werde (es) tragen.’

Bei einer Reihe von Verben (13) ist jedoch der Pluraktional durch ein Suffix *-lè* von einer Basis mit auslautendem *ə* abgesetzt ist, die sowohl den unmarkierten Perfektiv als auch den Imperfektiv kennzeichnet. Dieses von (10) abweichende Konvergenzmuster nährt den Verdacht, dass es sich bei *-lè* und *[-V-]* um Reflexe zweier vormals unterschiedener Affixe handeln muss.

(13) Weh: Konvergenz von Imperfektiv und Perfektiv vs. Pluraktional

Simplex: Perfektiv, Imperfektiv	Pluraktional	Bedeutung
<i>dìyè</i>	<i>dìglè</i>	‘zertrümmern’
<i>zìyè</i>	<i>zìglè</i>	‘ablassen, übriglassen’
<i>kpiyè</i>	<i>kpiglè</i>	‘anzünden’
<i>tíyá</i>	<i>tíglá</i>	‘schwimmen, treten’

Dieser Verdacht erhärtet sich bei denjenigen Verben (14) zur Gewissheit, die eine dreifache Opposition von perfektivem Simplex vs. Imperfektiv mit Suffix *-ə*¹³ vs. Pluraktional mit *-V-* *-lè* oder *-Cə*¹⁴ aufweisen, was den Verhältnissen im Isu sehr nahe kommt.

¹³ Das Suffix könnte auf Niger-Kongo **-a* für ‚incomplete action‘ zurückgehen, wie z.B. Anderson (1979: 79) für das Aghem annimmt. Diese Fährte wird hier aber nicht weiter verfolgt.

¹⁴ Relikte des Pluraktionals können auch in deverbalen Nominalisierungen entlarvt werden. So entpuppt sich z.B. *kətáyyə* ‘Mütze’ als lexikalisierte Nominalisierung eines von *tayi* ‘nähen’ abgeleiteten Pluraktionals, konzeptualisiert als Ergebnis wiederholten Nähens.

(14) Weh: Opposition von Imperfektiv $-ə$ vs. Pluraktional $[-V-] -lə \sim -Cə$

Simplex	Imperfektiv	Pluraktional	Bedeutung
<i>kúmi</i>	<i>kúmə</i>	<i>kúumə</i>	‘Früchte aufsammeln’
<i>bwód</i>	<i>bwólə</i>	<i>bwóólə</i> [$< bwód-lə$]	‘schlagen’
<i>mbvád</i>	<i>mbválə</i>	<i>mbvállə</i>	‘biegen, falten’
<i>fám</i>	<i>fámə</i>	<i>fámmə</i>	‘kämpfen, sich abmühen’
<i>bàd</i>	<i>bàlə</i>	<i>bàalə</i>	‘zerreißen, spalten’
<i>sàd</i>	<i>sàlə</i>	<i>sàalə</i>	‘Stück abbrechen’

(15a) Perfektiver Simplex *bàd* ‘zerreißen’

mə-m *bàd* *màʔá* *ndzì* *z-éi*
 S1sg-P1 zerreißen:PF wegwerfen Kleidungsstück 9-DEM2
 ‘Ich habe das Kleidungsstück zerrissen.’

(b) Imperfektiv *bàlə*

m-î *bàlə* *nũ* *màʔlə* *ká* *ʔtí* *ká*
 S1sg-F1 zerreißen:IPF IPF:FOC Papier 7 DEF 7
 ‘Ich werde das Papier zerreißen (einmalig).’

(c) Pluraktional *bàalə*

mə-m *bàalə* *màʔá* *ndzì* *t-éi*
 S1sg-P1 zerreißen:PLUR wegwerfen Kleidungsstücke 13-DEM2
 ‘Ich habe die Kleidungsstücke zerrissen.’

(d) Pluraktional-Imperfektiv *bàalə*

m-î *bàalə* *nũ* *màʔlə* *ká* *ʔtí* *ká*
 S1sg-F1 zerreißen:PLUR:IPF IPF:FOC Papier 7 DEF 7
 ‘Ich werde das Papier in Stücke reißen.’

5 Historische Synthese

Sowohl im Isu als auch im Weh lässt sich synchron eine formale Konvergenz von Kausativ und Pluraktional (mitsamt seinen flexionalen Erweiterungen) feststellen, allerdings auf jeweils unterschiedlicher formaler Basis, wie Tabelle (16) zeigt: im Isu in der Form $-y-$ $-i$, und im Weh in der Form $[-V-] -lə$.

(16) Formale Konvergenz von Kausativ, Pluraktional und Imperfektiv

	Kausativ	Pluraktional			Imperfektiv
		Iterativ	Intensiv	Durativ	
Isu	-y- -i			-lə	
Weh	[-V-] -lə				
*West-Ring	-i	-lə			?-ə?

Folgendes historisches Szenario ist denkbar: im Proto-West-Ring gab es zwei Morpheme, Kausativ *-i und Pluraktional *-lə, die beide semantisch in entgegengesetzte Richtungen expandierten: im Prä-Weh dehnte sich Pluraktional *-lə aus und übernahm Kausativfunktion; im Prä-Isu dagegen expandierte Kausativ *-i und übernahm pluraktionale Bedeutungskomponenten.

Tabelle (17) stellt einen Versuch dar, die West-Ring-Befunde in das historische Gesamtbild zu integrieren. Voeltz 1978 rekonstruiert bereits für das Niger-Kongo bei den Erweiterungen *CI und *TI sowohl primäre kausativische als auch (sekundäre) pluraktionale Komponenten. Auf Grasland-Ebene könnte dem *CI ein Kausativsuffix *-si entsprechen, das in einigen Ring- und Grasland-Sprachen einzig mit kausativer Bedeutung belegt ist, z.B. in den zentralen Ringsprachen Kom und Men und im Ngemba-Mankon (Leroy 1982). Dem müsste das kausative Infix-Suffix -y- -i des Isu zugeordnet werden. Daneben scheint dem *TI-Morphem des Niger-Kongo ein Suffix *-ti auf Grasland-Ebene zu entsprechen, das in den meisten modernen Grasland-sprachen vor allem eine pluraktionale, oftmals attenuative (abschwächende), Bedeutung hat. Dem könnte man das pluraktionale Infix-Suffix -y- -i des Isu gegenüberstellen. Probleme gibt es mit der funktionalen Abgrenzung des Morphems, das sich als *-lə¹⁵ auf Ring-Ebene rekonstruieren lässt und das aufgrund der flexionalen Weiterentwicklungen zum Imperfektiv im Weh und Isu als Durativ angesprochen wird.

Das historische Gesamtbild der semantischen Konvergenzprozesse im Bereich der Verbalextensionen muss allerdings wesentlich komplexer sein als hier dargestellt. Zum einen kommt in einigen Graslandprachen ein weiteres Morphem *-kə mit Iterativfunktion vor, das im Isu und Weh offenbar

¹⁵ Dieser Durativ *-lə könnte etymologisch mit Guthries (1970 (IV): 216f.) „persistent“ *-idid oder seinem „reiterative“ *-udud des Proto-Bantu zusammenhängen.

untergegangen ist und zunächst keine offensichtlichen Entsprechungen in Voeltz' Rekonstruktionen auf Niger-Kongo-Ebene besitzt. Zum zweiten steht eine angemessene syntakto-semantische Analyse gerade bei den Ring- und Graslandbantusprachen noch aus, die ein etwas aufwendigeres verbales Extensionssystem bewahren, wie z.B. die zentralen Ringsprachen Kom und Men und die südlichen Rinsprachen Babungo, Babessi und Bamessing. Welche zusätzlichen semantischen Merkmale hier zum Tragen kommen und welche Überschneidungen diathetischer und aspektueller Funktionen in einzelnen Verbalextensionen vorkommen können, macht das System des Mankon, einer benachbarten Ngemba-Varietät der Mbam-Nkam Untergruppe des östlichen Graslands, deutlich (Leroy 1982). Hier steht einem nur schwach produktiven Kausativsuffix *-s* zunächst ein hochproduktives pluraktionales Suffix *-t* mit attenuativer Funktion gegenüber. Hinzu kommen zwei polyseme Suffixe, *-n* und *-k*, die jeweils unterschiedliche pluraktionale Spezialisierungen besitzen: *-k* signalisiert Iterativität und Distributivität der Handlung, während *-n* die Idee der Globalität bei Agens- oder Patienspluralität wiedergibt. Darüber hinaus übernehmen beide Suffixe in begrenztem Maße auch mediopassivische Funktion.

Prozesse der Verlusts diathetischer Verbalextensionen bzw. ihrer Funktionsverlagerung in den aspektuellen Bereich sind im gesamten Benue-Kongo-Bereich weitverbreitet. So beobachtet z.B. Gerhardt (1988: 5) am Jarawan Bantu, dass verbale Extensionen mit syntaktischer Funktion untergegangen, während aspektuelle Extensionen weitgehend erhalten geblieben sind. Im zentralnigerianischen Plateau wurden vormals valenzverändernde Extensionen wie Kausativ und Applikativ aspektuell umgedeutet, insbesondere zum Ausdruck einer *quantitativen* Steigerung der Handlung im Sinne eines Pluraktionals (Gerhardt 1971, 1984, 2002), so dass der Eindruck entsteht, diese Art Pluraktionalität könne sich als areales Merkmal eines Gebiets erweisen, das vom nigerianischen Middle Belt bis zum Kameruner Grasland reicht. Im östlichen Bantu dagegen scheinen andere semantische Allianzen im Bereich Diathese und Aspekt vorzuherrschen: so dehnt der Kausativ, z.B. im Kimatumbi (Odden 1996: 45ff.), seine Funktion eher in Richtung auf eine *qualitative* Steigerung der Handlung im Sinne eines Intensivs aus.

(17) Familienähnlichkeiten von verbalen Derivationsaffixen der Ring-Gruppe unter historischer Perspektive

Proto-Niger-Kongo
(Voeltz 1978)

Proto-Grasland

moderne Reflexe

*CI causative1
also: frequentative, intensive

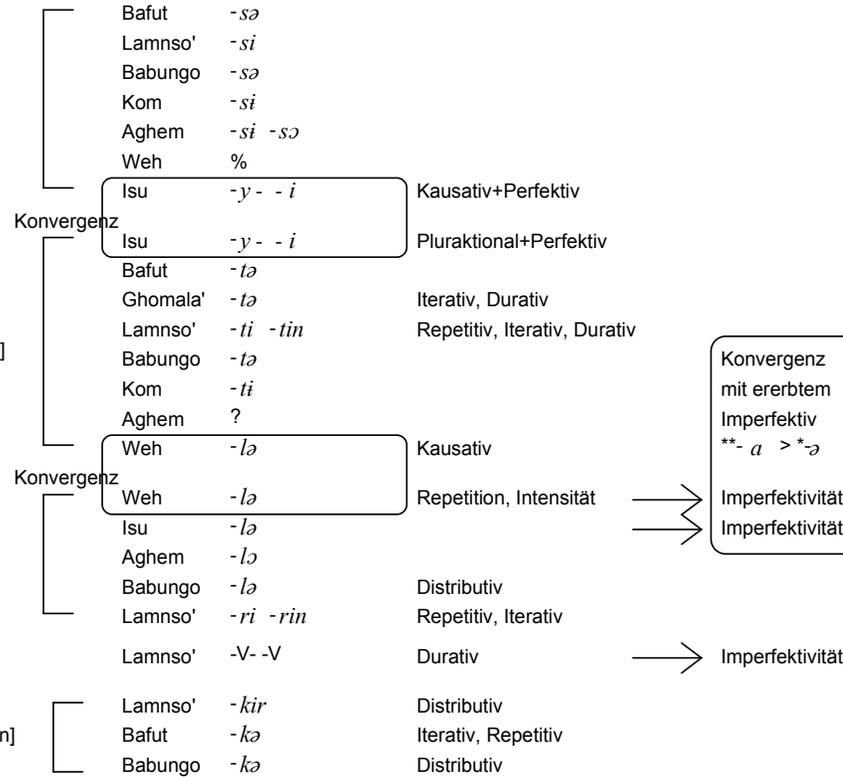
→ *-si Kausativ

*TI causative2
also: frequentative, intensive

→ *-ti Iterativ 1
[quantitativ: Extension]

?
→ *-lə Durativ
[qualitativ: Intension]

*-kə Iterativ 2
[quantitativ: Extension]



5.1 Infix-Genese im Isu

Das palatale Infix des Isu könnte auf dem Wege einer progressiven Diffusion von Suffixmerkmalen in die Wurzel entstanden sein. Einen Anhaltspunkt dafür liefern die Daten des Weh. Die Belege in (2) und in (14) zeigen, dass im Weh sowohl beim Pluraktional als auch beim Kausativ mit **-lə* ein Prozess im Gange ist, nach dem – in Abhängigkeit vom finalen Wurzelkonsonanten – der Verlust des Liquids durch Vokallängung kompensiert wird. Das geschieht offenbar in zwei Stufen: Diphthongisierung des Wurzelvokals in Richtung auf den Suffixvokal (Schwa) und nachfolgende Totalassimilation des Schwa an den Wurzelvokal.

(18) Weh: Entstehung von gedehnten Wurzelvokalen

(a) Simplex	Pluraktional
<i>k^hím</i> ‘zerbrechen’	<i>k^hímá</i> [<i>< k^hímə < *k^hím-lə</i>]
<i>bwód</i> ‘schlagen’	<i>bwóólá</i> [<i>* < bwóələ < bwód-lə</i>]
(b) Simplex	Kausativ
<i>báb</i> ‘schlecht sein’	<i>báábá</i> [<i>< *bábə < *báb-lə</i>]
<i>nùm</i> ‘heiß sein’	<i>núumə</i> [<i>< *nùmə < *nùm-lə</i>]

Bei den beiden Pluraktionalbeispielen in (18a) sind die Zwischenstufen belegt. Die Variante *k^hímá* repräsentiert den Sprachgebrauch der heutigen älteren Generation, direkter Vorläufer von *k^hímá*, das von der jüngeren Generation benutzt wird. Bei *bwóólá* ist die Ursprungsform *bwód-lə* in dem von Kähler-Meyer 1935 aufgenommenen archaischen Weh belegt.

Morphologisch bedingte Dehnungen von Wurzelvokalen, die als Resultat solcher Prozesse des Suffixabbaus herauskommen, sind auch in anderen Ringsprachen in sehr ähnlicher Funktion zu beobachten, z.B. im Lamso’:

(19) Lamso’ kombiniertes Infix-Suffix für “extended or prolonged action” (Ndzenyuy & Mba 1999: 11)

<i>kív</i> ‘break’	<i>kííví</i> ‘break extendedly’
<i>bám</i> ‘hold’	<i>báámé</i> ‘embrace’
<i>śám</i> ‘chew’	<i>śáámé</i> ‘chew extendedly’
<i>tsáy</i> ‘knock’	<i>tsááyí</i> ‘knock extendedly’

In diesem Szenario wäre das palatale Infix des Isu entweder als Reflex der palatalen Suffixvokale oder der koronalen Qualität der geschwundenen Suffixkonsonanten **t* bzw. **s* zu interpretieren.¹⁶

5.2 Die semantische Affinität zwischen Kausativ und Pluraktional

Tabelle (16) zeigt, dass sowohl im Isu als auch im Weh kausative und pluraktionale Funktionen von denselben – wenn auch in den jeweiligen Sprachen unterschiedlichen – Formen übernommen werden. Und Voeltz 1978 rekonstruiert ja bereits ein ähnliches Szenario für das Proto-Niger-Kongo (Tabelle 17). Nicht nur in den Graslandsprachen wiederholt sich diese Beobachtung, sondern auch im Bantu im engeren Sinne. So beobachtet z.B. de Wolff 1981 im Fang (A.75) eine „Homophonie“ von Intensiv *-lə* und Kausativ *-lə*, beide analysiert als Fusion von Applikativ *-id* und Impositiv *-ik*; und Guthrie (1970: 216f.) rekonstruiert für das Proto-Bantu einen Kausativ **-ik[i]*¹⁷ und einen Intensiv **-iki*.

Sind das jeweils Fälle zufälliger Homophonie, die sich aus Proto-Niger-Kongo-Zeiten beharrlich bis in die Gegenwart erhalten haben? Die Formen scheinen zu disparat, als dass sie auf einen einheitlichen Ursprung zurückzuführen sein könnten. Wenn sie aber nicht auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen sind, wie kann es dann passieren, dass Kausativ und Pluraktional auf unterschiedlichen historischen Ebenen immer wieder konvergieren? Die Erklärung hierfür liegt vermutlich in der kognitiven Verknüpfung von Pluraktional und Kausativ, die auf der Erfahrung beruht, dass hinter intensivierten oder wiederholten Prozessen oft ein Wille und eine Absicht, also ein Agens steckt, das u.a. auch den Kausativ charakterisiert. Es liegt also keine Homophonie vor, sondern ein kausativ-pluraktionale Polysemie.

¹⁶ Ungeklärt bleibt hierbei allerdings, inwieweit dieses palatale Element im Zuge solcher Fernassimilation den verbalen Wurzelvokal „spurlos“ überspringen konnte. Andererseits lässt sich bislang aber auch keine überzeugende Evidenz für ein vormaliges palatales Präfix anführen, das in einem alternativen Szenario von der anderen Seite in die lexikalische Wurzel eingedrungen sein könnte – etwa so wie das labiale Merkmal der nominalen Klassenpräfixe 3 und 8 im Aghem und in den zentralen Ringsprachen Kom und Men in die nominale Wurzel eingedrungen ist und hier eine Labialisierung des Initialkonsonanten bewirkt hat.

¹⁷ Durch Bastin (1986: 130) in der Rekonstruktion genauer gefasst: sie rekonstruiert drei Kausativsuffixe **-ici*, **-i* und **-idi*, von denen die ersten beiden vermutlich in phonologisch bedingter komplementärer Distribution standen, während das letzte auf eine Fusion des „monophonen“ Kausativsuffixes **-i* mit dem Applikativsuffix *-id* zurückzuführen ist.

Diese Hypothese wird durch die Beobachtung gestützt, dass intensive und repetitive Lesarten des Pluraktionals bevorzugt bei transitiven Verben auftreten, die ein Agens in Subjektrolle benötigen, nicht dagegen bei intransitiven Verben, die ein Patiens erfordern oder bei denen eine Willensbeteiligung nicht denkbar ist, wie z.B. bei Wetterverben.

Viele Verben des Isu und des Weh sind in Bezug auf Transitivität vage bzw. neutral, d.h. sie können entweder ein Agens oder ein Patiens in Subjektrolle zulassen. Dies gilt auch für Verben, die die Veränderung eines unbelebten Patiens anzeigen, wie z.B. Isu *kém* ‚in zwei Teile zerbrechen‘, *sá* ‚in zwei Teile zerspalten oder zerreißen‘. Beispiel (20) präsentiert das Verb *kém* ‚in zwei Teile zerbrechen‘, das ein punktuellere Ereignis anzeigt und in Bezug auf Transitivität neutral ist. Es kann einen Durativ *kémá* ableiten, der bei intransitiver Lesart insofern eine temporale Extension andeutet, als er auf das Andauern des Resultats verweist bzw. eine Innensicht des resultierenden Zustands, in diesem Fall des Zerbrochenseins, liefert (20a). Die Form *kyémí* vereint kausative und pluraktionale Bedeutungsbestandteile in sich. Sie lässt sich z.B. in (20c) anwenden, wo beide Komponenten präsent sind: Willensbeteiligung auf seiten des im Subjekt enkodierten Agens und resultativer Pluraktional. Beide Komponenten sind aber auch dann präsent, wenn die Subjektposition nicht das Agens, sondern das Patiens besetzt wie in (20b). Hier wird impliziert, dass der Schreiber nur deshalb in mehrere Teile zerbrochen sein kann, weil ein Agens das willentlich herbeigeführt hat.¹⁸

Umgekehrt scheint die Simplexform *kém* einem Agens in Subjektposition prototypische Agensmerkmale in (20d) zu entziehen: Zwar wird das Subjekt hier als Verursachender identifiziert, die Vermeidung der durchaus existenten Kausativform *kyémí* impliziert jedoch, dass die Handlung unwillentlich und unabsichtlich, möglicherweise unkontrolliert geschehen ist.

¹⁸ Auf meinen Versuch, einen Satz zu elizitieren, der das Patiens in Subjektposition und das Verb im Pluraktional hätte – mit der Implikation, dass der Schreiber versehentlich zerbrochen sei – wiesen mich Informanten darauf hin, dass dies ja in der Praxis nicht vorkäme. Man würde nicht unabsichtlich einen Schreiber in mehrere Teile zerbrechen können: nach einmaligem Zerbrechen würde man in Zukunft vorsichtiger sein, d.h. ihn reparieren und vorsichtiger weiterschreiben oder ihn beiseite legen und einen neuen Schreiber nehmen. Das mehrfache Zerbrechen eines Schreibers könne nur durch Absicht verursacht werden, d.h. Wiederholung oder Intensität sind mit Kausation kognitiv verbunden.

(20) Isu: Pluraktional / Kausativ *kyémí* ‘zerbrochen sein (in mehrere Stücke); absichtlich zerbrechen’ < *kém* ‘zerbrechen (in zwei Stücke)’

(a) *dzáy káa ɣwà kə́ mǎ ʔkém-ǎ*
 Halm 7:7 Schreiben 7 P1 zerbrechen-IPF
 ‘Der Schreiber ist [von selbst in zwei Teile] zerbrochen.’

(b) *dzáy káa ɣwà kə́ mǎ ʔkyémí*
 Halm 7:7 Schreiben 7 P1 zerbrechen:PLUR
 ‘Der Schreiber ist in mehrere Stücke zerbrochen.’ [Jemand muss es absichtlich getan haben.]

(c) *mǎ mǎ ʔkyémí dzáy káa ɣwà*
 S1sg P1 zerbrechen:PLUR Halm 7:7 Schreiben
 ‘Ich habe den Schreiber [absichtlich; *aus Versehen] in mehrere Stücke zerbrochen.’

(d) *mǎ mǎ ʔkém dzáy káa ɣwà*
 S1sg P1 zerbrechen:PF Halm 7:7 Schreiben
 ‘Ich habe den Schreiber [aus Versehen] zerbrochen.’

Ein anderes Beispiel bietet eine semantische Erweiterung beim Verb *ləm* ‘einen (meist unangenehmen) Geruch ausströmen’ in (21). Die Form *lyəmì*, mit kombiniertem Infix-Suffix *-y- -i* gebildet, übernimmt einerseits pluraktionale Funktion: ‘fortdauernd einen Geruch ausströmen’, ‘einen Geruch aus mehreren Quellen ausströmen’, ‘einen intensiven Geruch ausströmen’; andererseits bedeutet sie auch etwas, das man als experientiellen Kausativ ansprechen könnte: ‘einen Geruch wahrnehmen’. Hier offenbart sich, wie sehr das Konzept dessen, was aus formal-morphologischen Gründen noch „Kausativ“ genannt wird, gedehnt werden muss, um diese Anwendung mit zu erfassen. Denn vom Standpunkt der semantischen Kausation aus betrachtet verursacht die Wahrnehmung eines Geruchs ja nicht seine Existenz, allenfalls kann ein Geruch dazu führen, dass ein Geruchsreiz bei einem Wahrnehmenden verursacht wird.¹⁹ Die Verbindung von Pluraktional und „Kausativ“ wird nur dann plausibel, wenn man das Konzept der Bewusstheit und der willentlichen Wahrnehmung ins Spiel bringt, das dem Kausationsprinzip offenbar übergeordnet und hier ausschlaggebend für die morphologische Ab-

¹⁹ Abgesehen davon könnte man natürlich von einem radikal konstruktivistischen Standpunkt aus behaupten, ein Geruch sei unabhängig von seiner Wahrnehmung nicht vorhanden bzw. gewinne erst durch Wahrnehmung seitens eines erfahrenden Subjekts Realität.

leitung ist. Denn was die morphologische Derivation eigentlich zu bedeuten scheint, ist: Es wird ein bewusst und willentlich handelnder Partizipant eingeführt, und das ist hier – bedingt durch die Semantik des Verbs – ein bewusst und willentlich Wahrnehmender.

Die herausragende Bedeutung des Konzepts „Wille“ wird durch eine weitere Beobachtung gestützt: Durch Suffigierung von $-\partial$ können Imperfektive gebildet werden. Das Erstaunliche ist hier, dass im Nicht-Kausativ zwei Formen mit unterschiedlichen Bedeutungen kontrastieren: die erwartete Imperfektivform $l\grave{a}m\grave{a}$ bedeutet ‚einen *unangenehmen* Geruch ausströmen‘, während die Alternativform $ly\grave{a}m\grave{a}$ (gleichlautend mit der entsprechenden Kausativform) das Gegenteil bedeutet: ‚einen *angenehmen* Geruch ausströmen‘. Diese Form scheint erklärbar als eine Rückbildung vom Pluraktional aus (in dem keine Unterscheidung von Kausativ und Nicht-Kausativ möglich ist), und zwar durch Substitution des palatalen Suffixes durch das imperfektive $-\partial$, die aber das palatale Infix unberührt lässt. So entsteht eine morphologische Kreuzung der intransitiven Grundform mit pluraktionalen und kausativen Elementen (Homophonie zur Kausativform). Die Bedeutung ‚duften‘ im Gegensatz zu ‚stinken‘ wäre dann Ergebnis einer Kombination semantischer Elemente, die man etwa so ausdrücken könnte: ‚einen Geruch ausströmen, den jemand mit bewusster Willensanstrengung gerne wiederholt wahrnimmt‘. Solche semantische Spezialisierung der Rückbildung scheint dann einleuchtend und motiviert, wenn berücksichtigt wird, dass man sich nur bei angenehmen Gerüchen bewegt fühlt, eine bewusste und wiederholte Anstrengung zu machen, den fraglichen Geruch erneut zu erschnüffeln.

(21) Isu: Kausativ, Imperfektiv und Pluraktional bei ‚riechen‘

	Perfektiv	Imperfektiv $-\partial$	Pluraktional $-\gamma-$ $-i$
Simplex ‚einen Geruch ausströmen‘	$l\grave{a}m$	$l\grave{a}m\grave{a}$ ‚einen unangenehmen Geruch ausströmen, stinken‘ $ly\grave{a}m\grave{a}$ ‚einen angenehmen Geruch ausströmen, duften‘	$ly\grave{a}m\grave{i}$
Kausativ ‚einen Geruch wahrnehmen‘	$l[y]\grave{a}m\grave{i}$	$ly\grave{a}m\grave{a}$	

Im Endeffekt laufen diese Überlegungen auf zweierlei hinaus. Erstens: der Kausativ des Isu und Weh (und anderer Ringsprachen) unterscheidet sich deutlich vom Kausativ in anderen Sprachen wie z.B. dem Afroasiatischen / Kuschitischen, und zwar dadurch, dass er nicht syntaktisch, sondern semantisch definiert ist. Er nimmt keine syntaktische Zuweisung semantischer Rollen vor, d.h. es geht hier nicht in erster Linie darum, ein prototypisches Agens zu identifizieren und in Subjektposition aufzufahren, sondern um die semantische Zuschreibung einer Willensbeteiligung und einer Intention, was die Existenz eines Verursachenden impliziert. Das könnte eine Matrix semantischer und syntaktischer Subkategorisierungsmerkmale wie in (22) deutlich machen.

(22) Isu: semantische und syntaktische Merkmale verbaler Kategorien:

	Simplex [kém]	Kausativ [kyémi]	Pluraktional [kyémi]
Wille	-	+	+
Intention	-	+	+
Kausation	+/-	+	+
[Agens] _{Subjekt}	+/-	+/-	+/-
[Patiens] _{Subjekt}	+/-	+/-	+/-
Pluralität (Intension oder Extension)	-	-	+

Zweitens: die Erfahrung in der Alltagswelt zeigt, dass die Wiederholung oder Intensivierung eines Ereignisses oft auf das Wirken eines Agens zurückzuführen ist, das bewusst und willentlich und mit Absicht diese Wiederholung oder Intensivierung verursacht. Das heißt konkret, die Plusse bei Wille, Intention und Kausation in Tabelle (22) wären redundant, sobald sie als Folge der Präsenz des Merkmals ‚Pluralität‘ aufgefasst werden:

(23) Isu: kognitive Verknüpfung von Pluralität und Kausation

[+Pluralität] → [+Wille, +Intention, +Kausation]

Man könnte sogar einen Schritt weiter gehen und sich fragen, inwieweit etwa Willensbeteiligung und Kausation als Typen der Intensivierung, d.h. der qualitativen Verstärkung des Ereignisses, gelten könnten. Davon abgesehen hat die Kausation obendrein auch eine handfeste quantitative Auswirkung, indem sie die Zahl der semantischen Kasusrollen und als Konsequenz davon

die Zahl der syntaktischen Argumente des Verbs vermehrt, und könnte unter diesem Blickwinkel mit der Pluralität verknüpft sein.²⁰

Die kognitive Verknüpfung der Handlungspluralität mit der Willensbeteiligung – im Verein mit der syntaktischen Vagheit des Kausativs – könnte erklären, warum in der Ring-Gruppe und eventuell sogar weit darüber hinaus immer wieder eine Konvergenz von Pluraktional und Kausativ zu beobachten ist, sei sie nun einer beharrlichen Retention aus Niger-Kongo-Zeiten zuzuschreiben oder einer wiederholten Innovation auf unterschiedlichen historischen Ebenen.

Literaturangaben

ANDERSON, STEPHEN C.

1979 Verb structure. In: LARRY HYMAN (Hg.), *Aghem grammatical structure*. Los Angeles: UCLA, S. 73-136.

BASTIN, YVONNE

1986 Les suffixes causatifs dans les langues bantoues. *Africana Linguistica* 10: 55-145.

BRUENS, A.

1942-45 The structure of Nkom and its relations to Bantu and Sudanic. *Anthropos* 37-40: 826-66.

BYBEE, J., PAGLIUCA, W. & R. PERKINS

1994 *The evolution of grammar*. Chicago & al.: University of Chicago Press.

DE WOLF, PAUL P.

1981 Zur Herkunft der Verbalextensionen im Fang. *Afrika und Übersee* 64: 59-80.

GERHARDT, LUDWIG

1971 Stammerweiterungen in den Verben einiger zentralnigerianischer Klassensprachen. In: VERONIKA SIX, NORBERT CYFFER, EKKEHARD WOLFF, LUDWIG GERHARDT & HILKE MEYER-BAHLBURG (Hg.),

²⁰ Ich danke Stefan Elders und Klaus Schubert für diesen hilfreichen Hinweis!

Afrikanische Sprachen und Kulturen – ein Querschnitt, Hamburg:
Deutsches Institut für Afrika-Forschung, 95-101.

GERHARDT, LUDWIG

1984 More on the Verbal System of Zarek (Northern Nigeria). *Afrika & Übersee* 67: 11-30.

GERHARDT, LUDWIG

1988 Note on verbal extensions in Jarawan Bantu. *Journal of West African Languages* 18: 3-8.

GERHARDT, LUDWIG

2002 Pluraktionale Verben in einigen Benue-Congo-Sprachen des nigerianischen Plateau. Teil I: Allgemeines, das Suffix *-s, seine Varianten, seine Kombinationen. *Hamburger Afrikanistische Arbeitspapiere* 1: 37-58

GUTHRIE, MALCOLM

1970 *Comparative Bantu*. Farnborough: Gregg.

HYMAN, LARRY

1979 *Aghem grammatical structure*. Los Angeles: UCLA.

JONES, RANDY

2001 *Provisional Kom-English Lexicon*. Yaoundé: SIL.

KÄHLER-MEYER, EMMI

1935. Unveröffentlichte Daten und Manuskripte zu verschiedenen Sprachen des Kameruner Graslands. Mss.

LEROY, JACQUELINE

1982 Extensions en Mankon. In: GLADYS GUARISMA, GABRIEL NISSIM & JAN VOORHOEVE (Hg.), *Le verbe Bantou*, Paris: LACITO & Leiden: Center of African Studies, 125-138.

LOH, CHRISTOPHER NJUAKOM

2001 *Tonological Processes in the Kom Verb Phrase*. Yaoundé: University of Yaoundé, MA. Thesis.

MBA, GABRIEL

1997 Les extensions verbales en ghomala'. *Journal of West African Languages* 26, 1: 77-101.

MBA, GABRIEL & B. CHIATOH

1999 Verbal Extensions in Kom. Yaoundé: University of Yaoundé, Ms.

MEEUSSEN, A.E.

1967 Bantu grammatical reconstruction. *Africana Linguistica* III: 79-121.

MEINHOF, CARL

1906 *Grundzüge einer vergleichenden Grammatik des Bantusprachen*. Berlin: Dietrich Reimer.

NDZENYUY, VERNYUY FRANCIS & GABRIEL MBA

1999 Verbal Extensions in Lámnsó'. Yaoundé: University of Yaoundé, Ms.

NEWMAN, PAUL

1990 *Nominal and verbal plurality in Chadic*. Dordrecht: Foris.

ODDEN, DAVID

1996 *The Phonology and Morphology of Kimatuumbi*. Oxford: Clarendon.

SCHADEBERG, THILO

1982 Les suffixes verbaux séparatifs en bantou. *Sprache und Geschichte in Afrika* 4: 55-66.

SCHAUB, WILLI

1985 *Babungo*. London & al.: Croom Helm.

STALLCUP, KENNETH. L.

1980 The Guthrie criteria and Batibo Moghamo: the mistaken identity of the Bantus who stayed home. In: LUC BOUQIAUX (Hg.), *L'expansion bantou II*, Paris: SELAF, S. 321-332.

TAMANJI, PIUS N.

2001 Issues in the syntax of Grassfields Bantu languages. In: NGESSIMO M. MUTAKA & SAMMY B. CHUMBOW (Hg.), *Research mate in African linguistics. Focus on Cameroon; a fieldworker's tool for deciphering the stories Cameroonians languages have to tell*. Köln: Rüdiger Köppe, S. 159-182.

VOELTZ, ERHARD FRIEDRICH

1978 *Proto Niger-Congo Verb Extensions*. UCLA.